
Landschaftsgestaltung mit Bäumen und Sträuchern

Philipp Schönfeld

Schlüsselwörter: Landschaftsgestaltung, Waldrand, Feldgehölze, Standort, Wildapfel, Stauden, Pflanzenverwendung

Zusammenfassung: Der Wildapfel ist ein vielseitig einsetzbarer heimischer Kleinbaum. Er passt sehr gut in Feldgehölze und lässt sich auch zur Waldrandgestaltung einsetzen. Aber auch im dörflichen Bereich ist er es wert, mehr verwendet zu werden. Er gehört zur Gesellschaft der »wärmeliebenden Eichenmischwälder«. Dementsprechend sind bei der Verwendung in der freien Landschaft die Partnergehölze auszuwählen. Im gärtnerischen Bereich kann er selbstverständlich auch mit Ziergehölzen kombiniert werden. Zur Vervollständigung des Vegetationsbildes sind passende (Wild)stauden genannt.

Eine durch Feldgehölze sowie Waldflächen mit abwechslungsreich gestalteten Waldrändern gegliederte Landschaft wirkt besonders attraktiv. Das ist in vielen Untersuchungen nachgewiesen worden. Hoisl et al. (2000, S. 127) zum Beispiel stellen fest: »In empirischen Untersuchungen haben sich dabei vor allem die Landschaftsmerkmale Vielfalt, Naturnähe und Eigenart als landschaftsästhetisch besonders wirksam erwiesen.« Zu den ästhetisch besonders wirksamen Landschaftselementen zählen laut Hoisl et al. (2000, S. 136) zum Beispiel:

- Alte Eichen- und Buchenwälder
- Alte Einzelbäume, Baumgruppen, Alleen
- Ausgeprägte Streuobstwiesen
- Heckensysteme
- Gut erhaltene Kulturlandschaften (mit kleinteiligem Flächenwechsel)

Diesen häufig geschützten Elementen (Naturschutz) ist wegen ihrer Bedeutung in planerischer Hinsicht besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Umgekehrt beeinträchtigen technische Strukturen, z. B. Hochhäuser, Masten, Verkehrsachsen etc. das Landschaftsbild.

Feldgehölze

Feldgehölze und Hecken beherbergen durch das Zusammentreffen der sehr unterschiedlichen Lebensbedingungen des Waldes und des offenen Feldes außergewöhnlich artenreiche Lebensgemeinschaften. Durch die Vernetzung mit Wäldern, Gewässern und Einzelgehölzen gewinnen sie zusätzlich an ökologischem Wert. Die Herstellung und Erhaltung von Feldgehölzen schafft Räume für sehr komplexe Lebensgemeinschaften. Diese können linienhaft ausgebildet sein oder als inselartige oder punktförmige Anlagen gestaltet werden. Die Anlage linearer Pflanzungen bietet sich vor allem entlang von Grenzen und Wegen oder am Ufer von Bächen sowie Wasserläufen an. Sie können aber auch technische Bauwerke verdecken bzw. als Sicht- und Lärmschutzpflanzung dienen oder als Schutz an gefährlichen Steilkanten und unterhalb von steinschlaggefährdeten Stellen angelegt werden. Eine weitere Einsatzmöglichkeit linearer Pflanzungen ist die Verbindung unterschiedlicher Biotopflächen.

Flächenhafte Pflanzungen dienen dem Schutz vor Erosion an Hängen und Anschnitten, der Gliederung von Sand-, Ton- und Kiesgruben sowie dem Schutz des Trinkwassers in Wasserschutzgebieten.

Punktuelle Pflanzungen, die mitunter aus nur einem einzelnen Großbaum bestehen, finden sich als Hof- und Grenzbaum in Verbindung mit Gebäuden, zur Markierung von Wegekreuzungen, Gabelungen und Brücken sowie als Schattenbäume für Viehweiden (Deeg 1990, S. 85 ff).

Die Neuanlage unterliegt der landschaftspflegerischen Begleitplanung, die die räumlichen Festlegungen trifft sowie die Funktion beschreibt (Deeg 1990, S. 50 ff). Eine Pflanzung zum Schutz vor Bodenerosion wird anders gestaltet werden als zum Beispiel ein Vogelschutzgehölz. Die Standortbedingungen (Bodenart, Niederschläge, Temperaturen, Lichtverhältnisse, etc.) bestimmen neben der vorgesehenen Funktion die Pflanzenauswahl.

Waldränder

Alte Wälder zählen, wie oben bereits erwähnt, zu den ästhetisch besonders wirksamen Landschaftselementen. Der Waldrandgestaltung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Natürliche und dauerhaft stabile Waldränder sind selten. Sie finden sich teilweise noch an den Ufern von Gewässern sowie am Rand von Mooren. Die Waldrandausbildung ist abhängig von den jeweils vorhandenen Wald- oder Forstgesellschaften. Im Buchenwald, im Traubeneichen-Buchenwald und in Fichtenwäldern fehlt meist ein Waldmantel. Die Randbäume sind in diesem Fall bis zum Boden beastet und bilden einen sogenannten Trauf aus (Abbildung 1).

Forstlich angestrebt und im Sinne der ästhetisch wirksamen Landschaftselemente deutlich wirksamer ist hingegen ein in Höhe und Fläche gestaffelter breiter Waldrand als Übergangszone zwischen Wald und Feld, denn bei der Bewegung in der Landschaft bestimmen die Waldränder den Raumeindruck. Der Außenrand kann dabei deutlich breiter sein als der Innenrand, z. B. entlang von Forstwegen im Bestand. Für die Gestaltung der Innenränder stehen oft nur 5 bis 7m zur Verfügung. Der Außenrand sollte im Idealfall 10 bis 15 oder besser noch 30m breit sein und alle charakteristischen Elemente enthalten (Abbildung 2). Diese Mindestbreiten sind für die Ausbildung ästhetisch befriedigender Waldränder notwendig. Unter Umständen reicht es, wenn ein entsprechend breiter Streifen sich selbst überlassen und gegebenenfalls gezäunt wird. Sinnvoller ist allerdings die gezielte Pflanzung passender Arten, vor allem wenn Farbeffekte (Blüten, Herbstfärbung) angestrebt werden oder zum Beispiel fruchttragende Gehölze eine besondere Rolle spielen sollen (Ammerer und Pröbstl 1991, S. 146). Solche breiten und

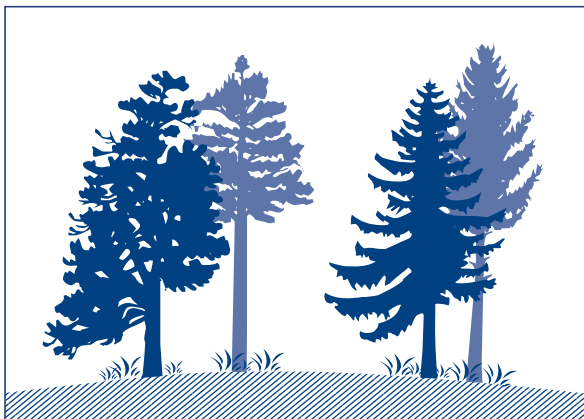


Abbildung 1: Buchen- und Fichtentrauf
(Quelle: Arbeitskreis forstliche Landespflege 1991)

vielgestaltigen Waldränder besitzen artenreiche Biotopstrukturen und zeichnen sich häufig durch einen überdurchschnittlichen Artenreichtum aus. Sie sind diesbezüglich den Feldgehölzen sehr ähnlich.

Wildapfel

In Feldgehölzen und am Waldrand

Der Wildapfel eignet sich aufgrund seiner Eigenschaften sehr gut zur Verwendung in Hecken, Feldgehölzen und an Waldrändern. Die weißen Blüten im April/Mai sind nicht nur ein prächtiger Anblick, sondern sie bieten auch den Bienen reichlich Nektar. Im Herbst versammeln sich gerne Wildschweine, Reh- und Rotwild unter den Holzapfelbäumen, deren Früchte für das Wild eine willkommene Bereicherung des Nahrungsangebots darstellen.

Die Wahl zum Baum des Jahres 2013 lenkt die Aufmerksamkeit auf dieses selten gewordene Gehölz. Trotz seiner guten Eigenschaften und des Bestrebens, den Wildapfel wieder mehr einzubringen, sollte man ihn nicht reflexartig in jeder Feldgehölzpflanzung verwenden. Eine sorgfältige Auswahl des Standorts ist auch hier erforderlich, damit er sich artgerecht entwickeln und in der Pflanzung die ihm zugedachte Funktion übernehmen kann.

Ausgangspunkt ist dafür das Wissen um seine natürliche Verbreitung sowie die Pflanzengesellschaften, in denen er vorkommt. Nach Ellenberg (1996, S. 287 ff) gehört der Wildapfel zur Pflanzengesellschaft der »wärmeliebenden Eichenmischwälder«, deren Verbreitungsschwerpunkt allerdings in Südosteuropa liegt. Dort ist am Aufbau der Waldgesellschaften häufig die Flaumeiche (*Quercus pubescens*) beteiligt (*Quercetalia pubescenti-petraeae*). Zu den Charakterarten dieser

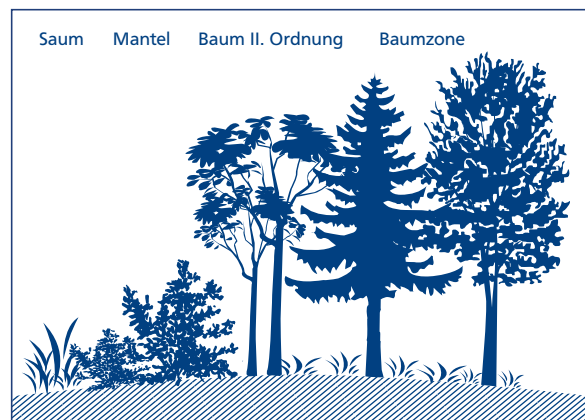


Abbildung 2: Vielfältiger gestaffelter Waldrand mit charakteristischen Elementen
(Quelle: Arbeitskreis forstliche Landespflege 1991)



Abbildung 3:
Waldrand Foto: P. Schönfeld

Waldgesellschaft zählen übrigens auch die ebenfalls selten vorkommenden Speierlinge (*Sorbus domestica*) sowie die Elsbeere (*Sorbus torminalis*). Die wärmeliebenden Eichenmischwälder gehören floristisch zu den interessantesten und reichhaltigsten Mischwaldgesellschaften in Mitteleuropa.

Der Wildapfel gehört in die Untergruppe der »subkontinentalen Fingerkraut-Mischwälder«, die im nordöstlichen Mitteleuropa vorkommen (Ellenberg 1996, S. 293). Diese Waldgesellschaft ist streng genommen gar nicht wärmeliebend, sondern die dort vorkommenden Arten sind als lichtliebend und trockenheitsertragend einzustufen. *Malus sylvestris* ist dort vergesellschaftet mit der Kulturbirne (*Pyrus communis*), der Hainbuche (*Carpinus betulus*) und der Hundsrose (*Rosa canina*). Gelegentlich treten noch Gewöhnliche Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Sandbirke (*Betula pendula*) und Faulbaum (*Frangula alnus*) auf.

In der Krautschicht sind neben dem namensgebenden Weißen Fingerkraut (*Potentilla alba*) das Schmalblättrige Lungenkraut (*Pulmonaria angustifolia*), der Schlitzblättrige Hainhahnenfuß (*Ranunculus polyanthemos*), die Färberscharte (*Serrulata tinctoria*), das Gewöhnliche Ruchgras (*Anthodoxon odoratum*), der Gewöhnliche Schafschwingel (*Festuca ovina*), die Behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*), der Verschiedenblättrige Schwingel (*Festuca heterophylla*), Gamander Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) und andere Arten vertreten.

Diese Einstufung gibt gute Hinweise auf passende Arten, mit denen sich der Wildapfel am Waldrand und

in Feldgehölzen vergesellschaften lässt. Bei solchen Pflanzungen kommt es in aller Regel nicht darauf an, eine natürliche Pflanzengesellschaft genau nachbilden zu wollen. Wichtig ist es vielmehr, passende Partnergehölze zu finden, die ähnliche Standortsansprüche besitzen – natürlich unter Beachtung der örtlichen Standortverhältnisse sowie der Ansprüche der Gehölzarten. So wären neben den oben genannten Gehölzen noch folgende Arten zur Vergesellschaftung mit dem Wildapfel geeignet: Berberitze (*Berberis vulgaris*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Kreuzdorn (*Rhamnus catharticus*), Liguster (*Ligustrum vulgare*), Schlehe (*Prunus spinosa*), Heide-Wacholder (*Juniperus communis*), Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) und Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*).

Zur Anlage eines Krautsaums, auf den nicht verzichtet werden sollte, bietet sich eine ganze Reihe dekorativer Arten mit auffälligen Blüten an. Beispielfhaft genannt seien an dieser Stelle: *Primula veris*, *Campanula persicifolia*, *Polygonatum odoratum*, *Peucedanum cervaria*, *Geranium sanguineum*, *Convallaria majalis*, *Viola reichenbachiana*, *Lathyrus vernus*, *Teucrium chamaedrys*, *Helleborus foetidus*, *Hepatica nobilis*, *Campanula trachelium*, *Tanacetum corymbosum*, *Buglossoides purpureocaeruleum*, *Anthericum ramosum*, *Pulmonaria angustifolia*, *Luzula pilosa*, *Achillea millefolium*. Die Aufzählung erfolgt jetzt, ohne näher auf die Unterschiede in den Standortsansprüchen einzugehen. Bei der genauen Planung der Pflanzung/Ansaat der Stauden muss darauf natürlich Rücksicht genommen werden.

Im Siedlungsbereich

Der Wildapfel lässt sich nicht nur in Feldgehölzen und an Waldrändern verwenden, sondern auch im (dörflichen) Siedlungsbereich, an der Schnittstelle vom Siedlungsrand und der angrenzenden Feldflur sowie in ländlich geprägten Gärten. Überall dort, wo es nicht um die Produktion bzw. Ernte von Äpfeln geht, sondern ein attraktiver heimischer Kleinbaum gesucht wird, ist der Wildapfel eine gute Wahl. Auf mäßig trockenen bis frischen Standorten mit einem schwach sauren bis stark alkalischen Boden fühlt er sich besonders wohl. Der Boden sollte nährstoffreich sein. Bevorzugt werden sandig-kiesige bis lehmige Böden. Der Wildapfel gehört zu den Gehölzen, die sonnige Standorte benötigen. Er ist wärmeliebend und hitzeverträglich. Harte Winter stellen kein Problem dar, da er in die Winterhärtezone 5a eingruppiert ist (mittlere jährliche Minimumtemperatur -26,0 bis -23,4 °C).

Im Siedlungsbereich kann der Wildapfel neben den oben genannten Wildgehölzen natürlich auch mit entsprechenden Ziersträuchern kombiniert werden. Als Staudenpartner bieten sich die Arten des Blutroten Storchschnabelsaums an (Tabelle 1). Sie enthält viele

Botanischer Name	Deutscher Name
Aspektbildner und Gruppenstauden	
<i>Anthericum liliago</i>	Astlose Grasilie
<i>Clematis recta</i>	Aufrechte Waldrebe
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressenwolfsmilch
<i>Filipendula vulgaris</i>	Kleines Mädesüß
<i>Geranium sanguineum</i>	Blutroter Storchschnabel
<i>Inula hirta</i>	Rauhaariger Alant
<i>Origanum vulgare</i>	Gewöhnlicher Dost, Oregano
<i>Primula veris</i>	Echte Schlüsselblume
<i>Prunella grandiflora</i>	Großblütige Braunelle
<i>Pulsatilla vulgaris</i>	Gewöhnliche Küchenschelle
<i>Salvia verticillata</i>	Quirlblütiger Salbei
<i>Trifolium rubens</i>	Purpurklee
Gräser	
<i>Carex digitata</i>	Fingersegge
<i>Carex montana</i>	Bergsegge
<i>Sesleria autumnalis</i>	Herbst-Blaugras
Zwiebelblumen	
<i>Allium nigrum</i>	Schwarzer Lauch
<i>Crocus chrysanthus in Sorten</i>	Kleiner Krokus
<i>Crocus sieberi in Sorten</i>	Siebers Krokus
<i>Muscari azureum</i>	Himmelblaue Traubenhyazinthe
<i>Muscari bothryoides</i>	Kleine Traubenhyazinthe

Tabelle 1: Artenliste Blutroter Storchschnabelsaum (nach Till Hofmann, TASPO, 30.8.2012)

auffällig blühende Arten, die als Wildarten gut zum Wildapfel passen. Eine Kombination mit Prachtstauden ist aus gestalterischer Sicht problematisch. Sie passen besser zu den *Malus*-Hybriden, von denen in den Baumschulen eine große Auswahl erhältlich ist.

Literatur

Ammer, U.; Pröbstl, U. (1991): Freizeit und Natur. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin

Arbeitskreis forstliche Landespflege (1991): Waldlandschaftspflege: Hinweise und Empfehlungen für Gestaltung und Pflege des Waldes in der Landschaft. Ecomed Verlagsgesellschaft

Burschel, P.; Huss, J. (1987): Grundriss des Waldbaues. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin

Deeg, S. (1990): Feldgehölze als Lebensraum, ökologischer Wert, Gestaltung und Pflege. Schriftenreihe angewandter Naturschutz der Naturlandstiftung Hessen e.V., Band 10

Ellenberg, H. (1996): Die Vegetation Mitteleuropas und der Alpen. 5. Auflage, Verlag Eugen Ulmer

Hoisl, R.; Nohl, W.; Engelhardt, P. (2000): Naturbezogene Erholung und Landschaftsbild. Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft (Hrsg.), Darmstadt

Kiermeier, P. (1993): Die Lebensbereiche der Gehölze eingeteilt nach dem Kennziffernsystem. Verlagsgesellschaft Grün ist Leben, Pinneberg

Kurz, P.; Machatschek, M.; Iglhauser, B. (2001): Hecken. Geschichte und Ökologie, Anlage, Erhaltung und Nutzung. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart

Roloff, A.; Bärtels, A. (2008): Flora der Gehölze. 3. Auflage, Verlag Eugen Ulmer

Keywords: Field tree, forest edge, perennials, *Malus sylvestris*, landscape design, location, planting design

Summary: *Malus sylvestris* is a small multi-purpose native tree. It goes very well with field trees and can also be used for designing edges of the forest. It is also worth being included more frequently in village areas. *Malus sylvestris* belongs to the group of thermophile oak mixed forests. If used in open landscape, partner plants should be chosen accordingly. In horticulture it can certainly be combined with ornamental woody plants as well. To complete the vegetation picture, matching (wild) perennial herbs are being named.